

Es ist ein wunder ding¹, das man ein paar geselschafter² nicht ausschaffen vndt sich des morgens erst mit einander beriechen³ lassen kan, sondern sie mit einen hauffen schreiben vndt widerschreiben⁴ dran verstören mus.

Dieses seindt so aus halbschlaffender
vnbesonnenen vngedult raus-
gestossene worte.

Nein Nein, Es bedancken sich vielmehr beyde Reinsdorfer geselschafter⁵ für die wohlgemeinte besuchung, wunsche vndt nachricht auf das allerschönste, als man in gantzem Österreich schön dancken könnte. Wünschen allen Cöthnischen geselschaftern⁶ tausentmahl mehr an leibs vndt gemüts begnügung⁷.

Die vorrede⁸ ist ohne befindung⁹ einiger errinnerung durchlesen, Sende sie neben wiederbegehrten beyden zetteln, so auch zu Görtzig¹⁰ gewesen, mit zurück.

Von zeitungten hatt man zu plötzkaw vndt Bernburg¹¹ noch eben solche vnge-
wisheit, wie diese überschickte.¹² Der hauswirdt vndt die hausehre befinden sich eben¹³, wie sich^a hier hinter klärlich ziemlich ausweiset,¹⁴ vndt baden vndt Essen auf der Cöthnischen geselschafter gesundtheit deren aller, insonderheit aber

Des Nehrenden

verbleibet willigst zu dienen

Der Vielgekörnte

Reinsd.^b an des vorigen hofpredigers zu Dresden nahmenstag¹⁵

25.^c Jenners

ümbgewendet^{d16}.

T a *Eingefügt bis hinter für* <inligendes> — **b** *Eingefügt für* <Cöthen> — **c** *Vermutlich gebessert aus 2<6>* — **d** *Rechts am unteren Seitenrand.*

K 1 Das Simplex verstärkendes Kompositum „wunder ding“. *Stieler*, 319: „Wunderdinge/ admiranda“. Nach *DW* XIV.2, 1866 in Glossierungen wie *magnalia*, jedoch wenig „selbständiger gebrauch“, vgl. insbesondere a. a. O., 1870 „*namentlich* es ist (ein, kein) wunderding *mit abhängigem satz wie gleichbedeutendes* es ist (ein, kein) wunder, dasz“. Hier wohl nicht als adjektivisch wunder vgl. a. a. O., 1838 „adj., auszerordentlich“, wunderlich“, „wunderbar“. vom ersten drittel des 16. jhs. bis ins späte 17. jh. in mäszigem gebrauch“. A. a. O., 1839: „deutlich als qualitätsbegriff im sinne von ‚wunderbar‘: [...] ein kleines schifflein sie da sahn vnd hinten drein | die, die sie leiten solt, das wundre jungfräwlein. Dietrich v. d. Werder, d. erlösete Jerusalem (1626), 176.“

2 Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) und seine Gattin in zweiter Ehe, Juliana Ursula v. Peblis (Die Vielgekörnte. PA). Frauen sind zwar nicht offiziell in die FG aufgenommen worden, jedoch wurden sie mit der weiblichen Form des Gesellschaftsnamens ihres Gatten benannt. Sie wurden manchmal so sehr in Arbeiten und Bestrebungen der Gesellschaft einbezogen, daß sie wie Mitglieder geschätzt wurden, vgl. 371110 K 8. Zur Gattin Werders als „Die Vielgekörnte“, s. unten „beyde Reinsdorfer geselschafter“, zudem 390712A, 390921, 391223 u. 400509; vgl. etwa auch 400619 u. 401228.

3 *Stieler*, 1531: „Sich mit einander beriechen/ *expiscari invicem ingenia, tentare vires inter se*. Wir müßen uns vorher, zusammen beriechen/ *praenosendus, & indagandus ante utriusque animus est, qualis quisque sit, & quid praestare poterit, trutinandum.*“ S. *DW* I, 1524.